

abfeilen, damit sie immer für achtjährig gehalten werden; ob sie gleich zuweilen zwölf, ja gar vierzehn Jahr alt sind. Durch diesen Kunstgriff werden aber nur diejenigen betrogen, die es nicht verstehn; gute Kenner werden damit niemals angeführt.

Es giebt verschiedene Arten, Pferde zu tartern, das heißt, den Zahn so einzurichten, daß er hohl sey und einen schwarzen Kern behalte. Die gemeinste Art geschieht mit dem Grabstichel; die Betrüger höhlen den Zahn mit diesem Instrument aus, und schwärzen hernächst die Höhlung mit Dintenpulver an. Andre legen ein Rockenorn in die Höhlung, und brennen es hernach mit einem glühenden Eisen schwarz. Allein man muß hier wohl beobachten, daß, so sehr sich auch ein Kostäuser bemüht, einem weiß zu machen, daß das Pferd noch Kennung habe, der schwarze Kern am Zahn doch nichts in Ansehung der Jahre des Pferdes beweise, wenn der Zahn nicht hohl ist.

Es gehöret nur ein wenig Uebung und genaue Untersuchung dazu, um die natürliche Höhlung des Zahnes bey Pferden, die noch Kennung haben, zu erkennen, und alsdann kann man nicht hintergangen werden. Denn insgemein findet man, daß der Zahn an der Seite Schmarren hat, weil sich das Pferd bey der Operation öfters bewegt, wodurch dann der Grabstichel abglitschet und den Zahn riset. Der Kern ist auch weit schwärzer, als der natürliche. Ueberdem giebt man bey zweifelhaften Fällen hauptsächlich auf die Haken Achtung.